

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustr. Sonntagsblatt (wöchentlich),
2. Eine landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnementspreis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes  
Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag u. Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einseitige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei  
Herrn Buchdruckereibes. P. A. B. in  
Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haas-  
stein & Vogler u. „Invaliden-  
bank“ in Dresden, Rudolph  
Woffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 100.

16. December 1891.

Die Lieferung von

- 1., 90 Ibd. Meter 1,60 m breite Trottoirplatten,
- 2., 102 " " 1,40 " " "
- 3., 50 " " 30 cm breite Bordsteine,
- 4., 25 " " Platten von 85 cm bis 1,60 m anlaufend

sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Lieferzeit bis 1. Mai 1892.

Die hierauf Reflectirenden wollen ihre Gebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Plattenlieferung“ an den unterzeichneten Stadtrath einreichen.  
Nähere Auskunft ertheilt der Bau-Ausschussvorsitzende Herr Stadtrath Sperling.

Pulsnik, am 15. December 1891.

Der Stadtrath.

## Bekanntmachung,

die Pferde- und Rinder-Consignation betreffend.

Gemäß der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 4. März 1881 ist in der 2. Hälfte des Monats December die Consignation der Pferde und Rinder vorzunehmen und sind die Consignationsbogen bis spätestens den 8. Januar 1892 bei der Amtshauptmannschaft einzureichen.

Den Gemeindevorständen des Bezirks wird dies zur Nachachtung mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen Säumige mit Ordnungsstrafen bis zu 30 Mk. — vorgegangen werden wird.

Die Consignation ist von den Gemeindevorständen auch in den selbstständigen Gutsbezirken ihres Wohnortes auszuführen.

Kamenz, am 8. December 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Bezdowitz.

## Bekanntmachung.

Die mittelst Bekanntmachung vom 13. November dieses Jahres über den von Pulsnik nach Nieder- und Oberseina führenden Communicationsweg verhängte Sperre wird, nach beendigtem Massenschutt, hiermit wieder aufgehoben.

Kamenz, am 9. December 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft  
von Bezdowitz.

## Des Reichskanzlers Rede im Deutschen Reichstag

am 10. December 1891.

„Im Namen der verbündeten Regierungen habe ich die Ehre, dem hohen Hause die vollzogene Unterzeichnung der neuen Handelsverträge mitzutheilen und um die verfassungsmäßige Genehmigung zu ersuchen, es gereicht mir zur Freude, die Mittheilung machen zu können, daß die vorliegenden drei Handelsverträge zur Stunde um den vierten, den mit der Schweiz abgeschlossenen Vertrag, vermehrt worden sind. (Bravo!) Ich will den Standpunkt der verbündeten Regierungen zu den vorliegenden Verträgen nun in kurzen Zügen darstellen. Die bestehenden Zölle haben, das ist unbestreitbar, der Industrie genützt und ihre Entwicklung begünstigt, aber doch nur für gewisse Zeit, denn später ist der Absatz der hochentwickelten Industrie vielfach erschwert. (Hört, hört!) Um einer Zwangslage im europäischen Zollsystem entgegenzutreten, entschlossen sich nun unsere Nachbarn zu einschneidenden Maßnahmen in ihrem Interesse, und diese haben natürlich zurückgewirkt. Wir sind nach und nach durch diese Maßnahme der europäischen und übrigen Staaten dahin gekommen, daß wir die Ernährung unseres Volkes erforderlichen Waaren, sowie das Rohmaterial für unsere Industrie erheblich theurer bezahlen müssen und eine wirtschaftliche Unterbilanz von jährlich 800 Millionen Mark zu verzeichnen haben. Meine Herren, daß in dieser Beziehung unbedingt eine Aenderung eintreten mußte, liegt auf der Hand. Bei der Erörterung von Abhilfsmitteln konnte es sich nicht um Befolgung doctrinärer Theorien von Freihandel und Schutzzoll handeln; vielmehr lag es auf der Hand, daß wir vor Allem praktischen Grundfragen Rechnung tragen und für unsere Producte neue Märkte und Absatzgebiete suchen mußten. Dieser Grundsatz ist übrigens auch während der Zeit der höheren Zölle stets befolgt worden, wenn er auch durch Schlagworte verdunkelt worden sein mag. Wir haben unseren Nachbarn nun Concessionen machen müssen, aber ohne dieselben war überhaupt nichts zu erreichen, und bei der Beurtheilung dieser ganzen Vorlagen darf nicht das persönliche Interesse maßgebend, sondern muß die Vaterlandsliebe der entscheidende Factor sein. Wenn uns Vorwürfe gemacht werden, daß wir die Interessen der Landwirtschaft außer Acht lassen, so ist das ungerecht. Die verbündeten Regierungen werden nie vergessen, was sie der Landwirtschaft schuldig sind. Was die Wirkung der neuen Verträge betrifft, so darf Niemand erwarten, daß dieselbe eine plötzliche sein wird. Eine Maschine, die zwölf Jahre hindurch in ein und demselben Geleise gewesen ist, kann nicht so plötzlich in eine andere Gangart versetzt werden. Nament-

lich waren es Rücksichten auf die Landwirtschaft, welche die verbündeten Regierungen veranlaßten, von dem heutigen Zollsysteme abzugehen. Sagen Sie selbst, was der Landwirtschaft ein völliger Niedergang der Industrie hätte frommen können? Finanziell wird allerdings ein Follausfall für die Reichscaße in Betracht kommen, aber derselbe wird mit den wirtschaftlichen Vortheilen nicht zu vergleichen sein, die aus den Verträgen erwachsen. Man hat nun noch von der Haltung gesprochen, die wir den fremden Staaten gegenüber einzunehmen haben, mit welchen noch keine Verträge abgeschlossen sind. Was Rußland anbetrifft, so kann unter dem obwaltenden Nothstande, dessen Ende noch gar nicht abzusehen ist, von neuen Vereinbarungen wohl kaum die Rede sein. Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein Vertrag vereinbart, der für unsere Zuderausfuhr sehr wichtige Vergünstigungen gewährt. Weitere Staaten kommen in landwirtschaftlicher Beziehung nicht in Betracht. Sie können überzeugt sein, daß die verbündeten Regierungen alles gethan haben, um den hier in Betracht kommenden Interessen volle Rechnung zu tragen. Wir haben auch die Währungsfrage geprüft, aber es wird doch Niemand behaupten wollen, daß wir einseitig im Stande wären, unsere Währung zu ändern. Zum Mindesten müßten wir im Einverständnis mit England vorgehen, und dort hat man keine Neigung zu solchen Schritten. Wir haben gerade für die Landwirtschaft in den neuen Handelsverträgen gethan, was wir konnten. Noch eine einzige Mißerte hätte genügt, und die Getreidezölle wären auf Nimmerwiedersehen verschwunden gewesen. Denken Sie auch daran. Wir mußten den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Abschließung der Handelsverträge benutzen, wenn wir nicht wollten, daß die fremden Staaten immer höhere Zollmauern errichten. Wo wären wir dann geblieben? Ich erkenne indessen gern an, daß die deutsche Landwirtschaft auch heute noch des Schutzes bedürftig ist, und der soll ihr werden. Alle an die Schutzzölle geknüpften Hoffnungen haben sich zwar nicht erfüllt, aber immerhin haben die Zölle die Landwirtschaft vor einer Krisis bewahrt, und uns damit vor allen mit einer landwirtschaftlichen Krisis verbundenen Folgen behütet. Ein Vergleich unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse mit denen Englands, welcher beliebt wird, ist nicht zutreffend, denn den englischen Verhältnissen gegenüber sind unsere Großgrundbesitzer eigentlich nur kleine Leute, die sich mühsam durchschlagen müssen. (Heiterkeit.) Eine Krisis in unserer Landwirtschaft wäre mithin von den verhängnißvollsten Folgen begleitet gewesen. Es ist aber doch ein ungünstiges Verhältniß, daß unsere heimische deutsche Landwirtschaft unseren Bedarf an Brotkorn nicht ganz deckt. Und doch wird gerade für einen künftigen Krieg die Frage der Ernährung der Armee von ausschlaggebender Bedeutung sein. Es ist nicht richtig, zu sagen, daß die Großgrundbesitzer heute Opfer bringen müs-

sen. Im Gegentheil: der Staat bringt Opfer für die Landwirtschaft, die, das gebe ich zu, allerdings nöthig waren. Der Kornzoll von 5 Mk. war eine Kraftprobe, aber der Staat hat sie nicht bestanden, und deshalb müssen wir davon wieder abgehen. (Hört, hört!) In den Festsetzungen der Weinzölle beabsichtigen wir, dem italienischen Wein ein Schlachtfeld gegen den französischen Wein auf deutschem Boden zu geben. (Bewegung.) Italien steht uns nahe, und wir können darauf gern Rücksicht nehmen. Ich komme nun auf die Industrie zu sprechen. Die deutsche Industrie, die sich heute als maschinelle Massenproduktion darstellt, hat schon eine massenhafte Ausfuhr, aber leider, da sie der Hafen, nur von geringem Werthe. Diese industrielle Production ist auch heute noch im Steigen und bedarf des Schutzes. Während der Landwirtschaft der Schutz nur bis zu einem gewissen Grade nützt, kommt er der Industrie im weiteren Umfange zu flatten. Handel und Industrie bilden nun einmal die Grundlagen unseres Reichthums, und wir müssen darauf Rücksicht nehmen, auch im Interesse der socialen Verhältnisse. Mit günstigeren Produktionsbedingungen für die Industrie werden auch günstigere Bedingungen für die Arbeiter geschaffen, auf deren Wohlergehen die Regierung den größten Werth legt. Ich hege immer noch die Ueberzeugung, daß sich die Arbeiter uns einmal wieder nähern werden, und stehe in dieser Beziehung völlig auf dem Boden der Ansichten des Abg. Stöder, der einmal sagte: „Man muß den Arbeitern nicht bloß entgegengetreten, man muß ihnen auch entgegenkommen.“ Die vorliegenden Verträge selbst werden erst tiefer in die Herzen der Bevölkerung eindringen müssen, wenn sie zur vollen Wirkung sich entwickeln sollen. Denn ebenso wie heute keine Bündnisse von Cabinet zu Cabinet einen Einfluß für den Fall eines Krieges haben, so kann ein Vertrag seinen Einfluß erst ausüben, wenn er in die Herzen des Volkes übergegangen ist. Nach einer Zeitungsmeldung sollten sich die Antisemiten nach Wien gewendet haben, um dort Stimmung gegen die Handelsverträge zu machen! Wenn das wahr wäre, so wäre es tief bedauerlich, wenn es Leute gebe, die bei Slawen und Tschechen hausiren gehen, um Stimmung gegen die Absicht der heimischen Regierung zu machen. Es ist sehr leicht möglich, daß im künftigen Kriege nicht nur mit Waffen, sondern mit Waffen und Tarispositionen gekämpft wird. Im Selbsterhaltungsinteresse der europäischen Staaten aber liegt es, sich enger an einander anzuschließen, als sich gegenseitig das Blut auszusaugen. In diesem Sinne sind die Handelsverträge abgeschlossen. Werden dieselben abgelehnt, so mag ich nicht daran denken, bis zu welchem Grade der Nothstand in den nächsten 10 Jahren im deutschen Reiche wachsen wird. Die Annahme der Verträge wird aber dazu beitragen, Deutschlands Weltstellung zu erhalten und zu befestigen, und deshalb bitte ich um Ihre Zustimmung.“ (Bravo!)